

Karl Georg Kryspin, K. K. Forstinspektionskommissär I. Kl. a. D.
in Lienz

Richard Salzer, Reserveleutnant in Wien

Frau Therese von Léon in Wien

Frl. Helene Reißer in Wien

Dr. Albert Redlich in Wien

Dr. H. Favarger, Arzt in Wien

Benjamin Freiherr von Possaner, K. K. Sektionschef i. P. in Wien

Pauline Baronin Possaner, dessen Gemahlin in Wien

Josef Marterer, bosn.-herc. Forstrat in Wien

Guido Pfeifer, Inspektor der Südbahn in Wien

Frau Julie v. Kreitner, Generalkonsulswitwe

Hierauf zeigte und erklärte Herr Josef Beck die erste Serie
der von ihm aufgenommenen Bilder von seiner Orientreise.

Festversammlung der K. K. Geographischen Gesell- schaft in Wien zu Ehren Dr. Svens von Hedin am 23. Februar 1903

Der Präsident Oberbergrat Dr. Emil Tietze begrüßt die
in dem prächtigen Festsale des Militärkasinos zahlreich ver-
sammelte Gesellschaft, in erster Linie unseren hohen Protektor,
Seine K. u. K. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog
Rainer, sowie Seine K. Hoheit den Herzog Ernst August von
Cumberland, der mit seiner Gemahlin und den Prinzessinnen
Alexandra und Olga erschienen war. Anwesend waren ferner:
die Minister v. Hartel, v. Kállay, Pientak, Freiherr von Call,
der deutsche Botschafter Graf Wedel, der schwedische Gesandte
Graf Lewenhaupt mit Gemahlin, der dänische Gesandte Graf Ahle-
feldt, der serbische Gesandte Christié, Graf und Gräfin Ernst
Hoyos, Fürst und Fürstin Alois von Liechtenstein, Markgraf
Pallavicini, Graf Lanckoroński, Gardekapitän Fürst Windisch-
Graetz, Erster Stallmeister Graf Kinsky, Obersthofmarschall Graf
Cziraky, die Feldzeugmeister Frh. v. Waldstätten, Frh. v. Merkl
und v. Pohl, die Generaladjutanten FML. v. Bolfras und Graf
Paar, die Vizeadmirale v. Kalmar, v. Berghofer, v. Perin und
v. Brudl, die Feldmarschalleutnante v. Geldern, v. Kuttig,
v. Pohl, Pavék, Jonak, Baron Komers, die Generalmajore

Wuich, Urbany, Becher, Hevin und v. Petz, Oberst Müller v. Bannenfels, Flügeladjutant v. Höhnel. Die Stadt Wien war durch die Vizebürgermeister Strobach und Neumayer, die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften durch ihren Präsidenten Professor Sueß vertreten. Ferner sah man den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Vetter, den des Herrenhauses, Fürsten Windisch-Graetz, Generalprokurator v. Cramer, Polizeipräsidenten Habrda, die Mitglieder des Herrenhauses Baron Chlumecky, v. Plener, v. Proskowetz, v. Schoeller, Frhr. v. Sochor, Oberlandesgerichtspräsidenten v. Senft, Sektionschef Gerstel, Generaldirektor der Südbahn Hofrat Eger, Generaldirektor Hofrat v. Ullman, die Generalkonsuln Neufeld und Kondriawtzew, Freiherrn v. Kalchberg, Gräfin Hoyos-Amerling, Baronin Schönfeld, Gräfin Hunyady, Gräfin Draskovich, zahlreiche Universitätsprofessoren und andere Notabilitäten.

Präsident Oberbergat Dr. Emil Tietze hielt folgende Ansprache:

„Indem ich die heutige Festversammlung eröffne, begrüße ich zunächst auf das ehrfurchtsvollste unseren hohen Protektor, Seine Kais. Hoheit Herrn Erzherzog Rainer und Ihre Königl. Hoheiten von Cumberland und heiße sodann die so zahlreich erschienenen Mitglieder unserer Gesellschaft sowie die illustren Gäste willkommen, welche unserer Einladung für heute Abend gefolgt sind.

„Ehe ich aber zur Tagesordnung der heutigen Versammlung übergehe, sei es mir gestattet, dem Militärwissenschaftlichen und Casinoverein den ergebensten Dank der Kais. Königl. Geographischen Gesellschaft auszusprechen für die überaus zuvorkommende Überlassung dieses Saales, wodurch wir in den Stand gesetzt wurden, einer größeren Anzahl unserer Mitglieder den Zutritt zu dem heute abzuhaltenden Vortrage zu ermöglichen, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen durchführbar gewesen wäre.

„Nunmehr begrüße ich unseren hochgeehrten Gast, den wir heute zum zweiten Male in der Mitte unserer Geographischen Gesellschaft sehen. Ich beglückwünsche ihn zu der Rückkehr von einer neuerlichen gefahr-, aber auch ruhmvollen Reise, durch die er sich in die erste Reihe der geographischen Forschungsreisenden gesetzt haben würde, wenn er nicht schon durch seine erste Durchquerung der ganzen Breite Asiens von Orenburg bis Peking sich diesen Platz gesichert hätte. Seine Beobachtungen

am Pamir, seine Mitteilungen über das von den ausgezeichneten russischen Reisenden Przewalski und Koslow damals noch nicht vollständig gelöste Lobnorproblem haben die Augen nicht nur aller Geographen, sondern auch aller Gebildeten auf ihn gelenkt. Seine diesmalige Reise jedoch wird neben anderen Erfolgen dazu beitragen, unsere Kenntnis über das so lange unbekannt gebliebene Lobnorgebiet noch mehr zu erweitern, und sein Zug durch Tibet wird immerdar als eine große Tat gelten, wenn es ihm auch versagt blieb, die Stadt des Dalai Lama zu betreten. Die wissenschaftliche Bedeutung dieser zweiten großen Reise liegt ähnlich wie bei der ersten in der dadurch vermittelten und überdies durch kartographische Aufzeichnungen reichlich belegten Kunde von großen Strecken Weges, die vor Sven v. Hedin noch kein Forschungsreisender betreten hat.

„Die Geographische Gesellschaft hat bereits ihre Hauermedaille unserem geehrten Gaste bei dessen erster Anwesenheit in Wien verliehen. Heute haben wir, hochgeehrter Herr, Ihnen nur mehr die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft anzubieten, und ich bitte Sie, dieselbe anzunehmen. Im voraus aber spreche ich Herrn Dr. Sven v. Hedin bereits den Dank aus dafür, daß er uns heute mit einigen Mitteilungen über den Verlauf seiner neuesten Reise erfreuen will, und erteile ihm dazu jetzt das Wort.“

Dr. Sven v. Hedin dankte für die ihm verliehene Auszeichnung und begann seinen interessanten, mit 100 Lichtbildern illustrierten Vortrag, wozu die Firma Lechner die Apparate beigelegt hatte. An einer großen, von ihm selbst angefertigten Kartenskizze zeigte Sven v. Hedin zunächst seine verschiedenen Reiserouten. Seine Reise begann am 24. Juni 1899 mit der Abreise von Stockholm und währte genau drei Jahre und drei Tage. Der König von Schweden und Norwegen hatte den größten Teil der Reisekosten beigelegt, von der russischen Regierung erhielt Sven v. Hedin freie Fahrt und vier Kosaken, die ihm ausgezeichnete Dienste leisteten; einer konnte sogar zu kartographischen Arbeiten verwendet werden.

Sven v. Hedin nahm seinen Weg von Anditschan und Osch in Ferghana nach Kaschgar, von wo er dem Laufe des Tarimflusses oder Yarkand-Darja bis zu seiner Versandung bei Abdally folgte. Seine Karawane war vorzüglich ausgerüstet, doch ließ er die Kamele und sonstigen Lasttiere den Landweg einschlagen, während er selbst mit nur wenigen Begleitern in einem

flachen Fährboote auf dem Strome dahinfuhr. Schöne Bilder veranschaulichten die flachen Ufer des breiten Flusses, der von Schilfdickicht und Urwäldern umgeben ist. Später treten die Waldungen mehr zurück und schließlich rücken die bis zu 89 *m* hohen Sandhügel der Wüste Takla Makan dicht an den Fluß heran. Seine Kraft erlahmt schließlich an den Sandhügeln und nachdem er zahlreiche Nebenlagunen gebildet hat, verschwindet sein Lauf gänzlich im Sande.

Auf seiner ersten Flußfahrt kam Hedin jedoch nur bis Yaniköll, weil sein Boot am 7. Dezember bereits vollständig von Eis eingeschlossen war. Unter Zurücklassung seiner Hauptkarawane unternahm Sven v. Hedin dann mit nur sieben Kamelen eine Durchquerung der Wüste Takla Makan an ihrer breitesten Stelle, wobei er in zwei Monaten 285 *km* zurücklegte. Statt des Wassers wurde Eis mitgenommen. Die Kälte betrug 33° unter Null und Sven v. Hedin, der kein Zelt mithatte, mußte bei dieser Temperatur im Freien übernachten. Oftmals fiel des Nachts so viel Schnee, daß der Reisende darunter ganz begraben war und ihn die Diener des Morgens erst ausschaufeln mußten. Die furchtbaren Sandhügel mußten zumeist auf den Kämmen überschritten werden, weil da die Kamele weniger einsanken.

Nach Yaniköll zurückgekehrt, durchforschte Hedin die umliegenden Seen und Lagunen. Während einer Seefahrt überraschte ihn ein Karaburan, ein Staubsturm, der sein Boot zum Kippen brachte. Zum Glück war der See nur metertief. Die Wassermenge des Tarim betrug 96 *m*³ in der Sekunde zu Beginn der Reise, im Frühjahr, nach der Schneeschmelze betrug sie jedoch 152 *m*³.

Am 20. Juli 1900 drang Hedin mit kleinem Gefolge im östlichen Tibet ein. Er kam über mehrere Gebirgsketten auf öde Plateaus, wo zahlreiche wilde Esel hausten. Am 9. August 1900 erreichte er einen großen See, dessen Wasser so salzhaltig war, daß die eingetauchten Ruder sich mit einer weißen Kruste überzogen und wie Stearinkerzen aussahen. Der Reisende kam dann in eine so seenreiche Gegend, daß es mehr Wasser gab als Land. Es gab aber auch Süßwasserseen; einer derselben war 48 *m* tief. Auf den Hochtälern von Tibet traf Hedin eine schöne Antilopenart, welche die Eingeborenen Orongo nennen; auch gab es zahlreiche Yaks, tibetanische Ochsen und wilde Kamele, die ein beliebter Braten sind. Durch die Wüste Gobi und das Anabaringulagebirge ging es wieder an den Tarim zurück.

Hedin wendete sich dann dem See Lop-Noor zu, wo er auf einem Hügel in einer jetzt völlig versandeten Gegend eine Turmruine von 18 m Höhe fand. Es ergab sich, daß hier einst eine chinesische Stadt namens Lolong gestanden hatte. Hedin fand noch die Überreste von neunzehn Häusern. In einem Hause, das einst einem reichen chinesischen Kaufmanne gehört hat, entdeckte er einige Papiermanuskripte und 42 mit chinesischer Schrift bedeckte Holzstäbe. Der Synologe Professor Himly in Wiesbaden erkannte darin Verwaltungsrechnungen der chinesischen Steuerbehörde aus den Jahren 264 bis 270. Auch fanden sich mehrere alte chinesische Münzen, darunter eine des Kaisers Wuti, der bis 290 regierte, und eine mit der Prägung eines Kaisers, der von 9 bis 23 regierte, somit ein Zeitgenosse von Christus war.

Nun brach Hedin mit einer großen Karawane von 39 Kamelen, 45 Maultieren, 70 Eseln, 50 Schafen und 8 Hunden abermals nach Tibet auf. Er kam durch Täler, deren Sohle höher lag als die Spitze des Montblanc. Das Atmen wurde beschwerlich, weil die Luft einen zu geringen Sauerstoffgehalt hatte. Dasselbst zeigte sich auch eine eigentümliche Lockerung des Terrains. An einem einzigen Tage versanken spurlos 19 Esel und mehrere Kamele. Nach wenigen Tagmärschen schon mußte das Gros der Karawane zurückbleiben, da zwei hohe Bergketten zu passieren waren, der Urkatag und Kuetes-Schih. Sven Hedin ritt dann zu Pferde mit nur zwei Begleitern weiter. Aber seine Karawane war schon von Yakjägern bemerkt worden, die das Eindringen eines Fremden den Behörden meldeten. Obwohl Hedin sich inzwischen als Tibetaner verkleidet hatte und seinen Kopf hatte rasieren lassen, wurde er von 50 bewaffneten Reitern umringt, die ihn gefangen nahmen. Über sein Schicksal sollte jedoch der nächste Gouverneur entscheiden, der nach acht Tagen herbeikam. Auf dessen Geheiß wurde Sven Hedin höflichst an die Grenze zurückbegleitet.

Sven Hedin versuchte dann nochmals auf einer mehr westlichen Route in das Innere Tibets zu gelangen. Nach wenigen Marschtagen ward er jedoch beim See Nagsongtso von 500 Soldaten umringt. Zwei Gesandte des heiligen Rates in Lhasa waren ihm entgegengezogen und ersuchten ihn höflichst, aber nachdrücklichst, das Land zu verlassen. Hedin erklärte, er wolle dies auf dem Wege nach Indien tun. Diesem Wunsche ward willfahrt und so konnte Sven Hedin das Land in seiner ganzen Breite von Nord nach Süd durchziehen. Aber die 500 Soldaten und die zwei Ge-

sandten zogen mit ihm. Hedin konnte jedoch einige selbständige Seefahrten und sonstige kleine Abstecher unternehmen. Auf dem von schönen Felsen umrahmten See Tschergutso wäre er jedoch während eines furchtbaren Sturmes beinahe verunglückt, mit Mühe rettete er sich auf eine Insel. Erst an der Grenze von Ledak ward Hedin seine tibetanischen Begleiter los.

In dem herrlich gelegenen Leh in Ladak erhielt er eine Einladung des Vizekönigs von Indien, der ihn nach Srinaggar in Kaschmir lud. Über Rawal Pindi kehrte Sven Hedin dann über einen 19 200 Fuß hohen Paß des Karakorumgebirges wieder nach Kaschgar zurück.¹⁾

Lebhafter, stürmischer Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des kühnen Forschers. Dann trat Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel vor und hielt an Hedin eine Ansprache, in der er ihm für den Vortrag dankte und sagte, er wolle nicht ausführlich den Eindruck schildern, den die lebendige Darstellung auf die Anwesenden gemacht habe, er wolle nur nochmals in wenigen Worten betonen, daß die Leistungen des Reisenden auch hier in Wien und in Österreich volle Anerkennung gefunden haben. „Es bedarf jedoch meiner Ausführungen nicht,“ fuhr Minister v. Hartel fort, „um dieser Anerkennung Ausdruck zu geben; ich kann dies in einer viel wirkungsvolleren Form tun, die Sie gewiß erfreuen wird, denn ich bin beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß Se. Majestät der Kaiser Ihnen den Stern zum Komturkreuz des Franz Josefsordens verliehen hat. Möge Sie die hohe Auszeichnung stets an die Stadt Wien erinnern und an Österreich, in dem Sie aufrichtige Verehrer haben, die mit Bewunderung Ihren Worten lauschten und sich noch in der Zukunft an den Schätzen erfreuen werden, die Sie der Wissenschaft durch Ihre kühnen Unternehmungen gebracht haben . . .“ Damit überreichte Unterrichtsminister Dr. R. v. Hartel unter lautem Beifall Sven v. Hedin Orden und Diplom. Se. K. u. K. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer und Herzog Ernst August von Cumberland zogen Sven v. Hedin sodann ins Gespräch und äußerten ihre Anerkennung über die eindrucksvolle Art, wie der Forscher seine Reiseerlebnisse wiedergab.

¹⁾ Da uns ein Manuskript dieses Vortrages nicht vorlag, so ist sein wesentlicher Inhalt hier nach journalistischen Aufzeichnungen wiedergegeben worden.

Nach der Festversammlung fand sich ein engerer Kreis mit Dr. Sven v. Hedin im Hotel Meißl und Schadn zu einem Banket zusammen. Außer den meisten Ausschußmitgliedern unserer Gesellschaft nahmen daran u. a. teil: Prinz Alois von und zu Liechtenstein, Exz. Graf Lanckoroński, Exz. A. v. Koudriavtzev, Kais. Russischer wirklicher Staatsrat und Generalkonsul, der Schwedisch-Norwegische Generalkonsul Herr Neufeldt, die Generale Camillo Troll und v. Petz, die Hofräte Giannelia, Sekretär unseres durchlauchtigsten Protektors Erzherzog Rainer, Huatek und Breycha, Oberst Müller v. Bannenfels, der Nordamerikanische Generalkonsul Hurst Karl Bailey, der Vize- und Deputy Generalkonsul Alvesto Hogue, die Industriellen Leon Ritter v. Wernburg und Fritz Musil v. Mollenbruck, der Forschungsreisende Dr. v. Almasy etc. etc.

Präsident Oberbergat Dr. Emil Tietze sprach folgenden Toast:

„Hochgeehrte Herren!

„Es wird von niemandem verkannt werden, daß unser hochgeschätzter Gast die großen Erfolge, deren er sich rühmen darf, hauptsächlich seiner Energie, seinem Talent, Widerwärtigkeiten zu überwinden, und seiner guten wissenschaftlichen Vorbereitung, also kurz seinem eigenen Wissen und Können verdankt. So gut wie er aber selbst anerkennt, daß er vor seiner Reise und während derselben auch mannigfache Unterstützung erfahren hat, so wollen auch wir gerade am heutigen Tage dieses Umstandes eingedenk sein. Vor allem möchte ich daran erinnern, daß von nicht geringer Bedeutung für den Erfolg jener Reisen das Interesse gewesen ist, welches Se. Majestät der König Oskar von Schweden und Norwegen an dem Reisenden genommen hat, dessen Zwecke er, wie uns bekannt, ganz wesentlich zu fördern bestrebt war. Ohne die intensive Anteilnahme und die Munifizienz Sr. Majestät hätte Sven v. Hedin seine Forschungen in Asien wohl nicht mit der Zuversicht beginnen können, die ihn allen Schwierigkeiten gegenüber aufrecht erhalten hat. Es war ein Ausdruck dieser bereits früher bekundeten Anteilnahme, wenn Se. Majestät den Reisenden nach dessen Rückkehr von seiner letzten Reise in so hervorragender Weise ausgezeichnet hat, wie wir es vor einiger Zeit gehört haben. Diese Anerkennung des Erfolges war nur die Konsequenz jener wissenschaftsfreundlichen Anteilnahme an der Person und den Zielen des Forschers von jener hohen Stelle aus. Wir dürfen es

daher aussprechen, daß die geographischen Kreise der ganzen Welt dem König Oskar zu besonderem Danke verpflichtet sind.

„Unser Dank am heutigen Tage richtet sich aber auch an eine andere Stelle, an welcher die Erfolge Sven Hedins Anerkennung gefunden haben, an die Stelle, an welcher wir bei uns nicht nur im allgemeinen die Fürsorge für das Wohl des Staates, sondern auch speziell den Schutz und die Förderung von Wissenschaft und Kunst verkörpert zu sehen gewohnt sind. Welche Entwicklung speziell die geographische Forschung unter dem Schutze der Regierung Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers Franz Josef auch hier in Österreich genommen hat, das haben wir erst vor wenigen Jahren im Zusammenhang überblicken können in jener größeren Darstellung, welche im Auftrage unserer Gesellschaft gelegentlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers veröffentlicht wurde. Heute haben wir den Beweis vor uns von dem ungeschwächten Interesse, welches unser Allergnädigster Herr den betreffenden Bestrebungen entgegenbringt, in der Allerhöchsten Auszeichnung, die unserem geschätzten Gaste soeben verliehen wurde, und ich glaube, daß dafür besonders die Kreise unserer Gesellschaft zu ehrfurchtsvollem Danke verpflichtet sind.

„Lassen Sie mich, hochgeehrte Herren, diese Gefühle des Dankes gegenüber den zwei erhabenen Monarchen, von denen ich gesprochen habe, zusammenfassen in dem Rufe: Seine Majestät der Kaiser Franz Josef und Seine Majestät der König Oskar, sie leben hoch!“

Hierauf erhob der Präsident sein Glas abermals mit folgenden Worten:

„Gestatten Sie, daß ich noch einmal das Wort ergreife. Ich habe vorhin in der öffentlichen Versammlung unseren geehrten Gast beglückwünscht ob seiner Erfolge und weil er trotz aller überstandenen Gefahren wieder wohlbehalten nach Europa zurückgekehrt ist. Ich hätte aber auch sagen können, daß ich uns beglückwünsche, weil er uns wieder durch sein Erscheinen geehrt hat. Vielleicht aber dürfen wir uns schmeicheln, daß ihm der Entschluß zu seinem Besuche bei uns nicht allzu schwer geworden ist. Es könnte zwar etwas unbescheiden klingen, wenn so etwas gerade von unserer Seite ausgesprochen wird, ich erlaube mir indessen an die Vorrede zu dem Buche zu erinnern, in welchem Sven v. Hedin seine frühere Reise beschrieb, in welcher Vorrede

derselbe ausdrücklich in für uns schmeichelhafter Weise der Aufnahme Erwähnung tut, die er nach seiner ersten Reise bei uns gefunden hat.

„Ich wünsche, der heutige Abend möge ihm den Beweis liefern, daß unsere Stimmung ihm gegenüber dieselbe geblieben ist wie im Jahre 1898, abgesehen von einer gesteigerten Bewunderung seiner Leistungen. Wir unsererseits konnten uns inzwischen jedenfalls überzeugen, daß auch seine freundschaftliche Gesinnung uns gegenüber unverändert erscheint. Wir sehen in Sven v. Hedin einen Mann, der durch die Größe seines Erfolges und das Wachstum seines Forschernamens nichts eingebüßt hat nach der menschlichen Seite, nach der Seite seines liebenswürdigen Wesens hin. Wir achten also in unserem Gaste nicht nur den mutigen, energischen Reisenden, den unermüdlichen, kenntnisreichen Forscher, sondern wir freuen uns auch seines sympathischen Wesens und wir schätzen in ihm einen Freund unserer Gesellschaft. Umso mehr darf ich Ihrer Zustimmung sicher sein, hochgeehrte Herren, wenn ich Sie bitte, das Glas zu erheben und mit mir auf das Wohl unseres hochgeschätzten Gastes zu leeren.“

Dr. Sven v. Hedin dankte und leerte sein Glas auf die K. K. Geographische Gesellschaft, indem er die Verdienste betonte, die sich die Gesellschaft im allgemeinen und zahlreiche ihrer Mitglieder im besonderen um die Förderung der geographischen Wissenschaft erworben haben.
